



Personalparochie Hl. Maximilian Kolbe

für die ausserordentliche Form
des Römischen Ritus
im Kanton Zürich,
Bistum Chur

Honigkuchen, 04.04.2021

Liebe Gläubige!

Für die Apostel brachten die österlichen Tage viele neue Erfahrung. So manches Licht ging ihnen auf. Insbesondere bezog sich die apostolisch-österliche Erkenntnis auf eines der geheimnisvollsten Worte Jesu: „*Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.*“

Zwei Geheimnisse sind darin enthalten. Das erste betrifft die wunderbar lebenspendende Speise: „*Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?*“ Doch mindestens ebenso unverständlich musste es ihnen erscheinen, was es mit der *Auferweckung* auf sich hat: „*Was heisst das: Auferwecken am Jüngsten Tag?*“ – Damals, in Kapharnaum, taten die Apostel das einzig Richtige. Auch wenn das Wort Jesu für den Moment ihr Verständnis überstieg, so vertrauten sie doch fest darauf, dass Jesus das, was er sagt, tatsächlich auch tun kann.

Über die Art und Weise, wie Jesus sein Fleisch und Blut zur Speise geben wollte, wurden sie am Gründonnerstag beim Letzten Abendmahl belehrt, als Jesus Brot und Wein in seine heiligen und ehrwürdigen Hände nahm, deren inneres Wesen in seinen Leib und sein Kostbares Blut verwandelte und ihnen dann beides zur Speise gab. Wie Jesus zur Brotvermehrung sprach „*Gebt ihr ihnen zu essen*“, so sprach er nun: „*Tut dies zu meinem Gedächtnis!*“

Doch was bedeutet ‚*auferwecken*‘? – Denn Jesus hat gesagt, dass er uns im Hinblick auf die *Auferweckung* seinen Leib und sein Blut zur Speise gibt. Somit steht beides in engstem Zusammenhang: *Eucharistie* und *Auferstehung*.

Zum Geheimnis der Auferstehung hat Jesus die Apostel schrittweise geführt. Sie waren dabei, als er dem Töchterlein des Jairus sagte „*Talitha kum!*“. Auch als er die Bahre des Jünglings von Nain berührte und sprach „*Steh auf!*“, waren sie dabei. Und als er schliesslich nach vier Tagen den schon riechenden Lazarus rief: „*Komm heraus!*“, da durften auch sie riechen und sehen. Doch alle drei sind ‚nur‘ ins irdischen Leben zurückgekehrt. Jesus aber sprach von einem Leben, das nicht mehr stirbt in Ewigkeit.

In einem ähnlichen Verhältnis wie die beiden wunderbaren Brotvermehrungen zur heiligsten Eucharistie, stehen auch die drei Totenerweckungen Jesu zu seiner Auferstehung. Sie waren das Vorspiel. Die Wirklichkeit aber sollte unendlich viel erhabener sein als die an sich schon sagenhafte Ouvertüre!

Nach der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor heisst es: „*Da sie herabstiegen vom Berg, mahnte er sie eindringlich, sie sollten niemand erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. Sie griffen das Wort auf und redeten miteinander darüber, was das wohl heisse: ‚Von den Toten auferstehen.‘*“

Nun denn, heute ist Ostern!

Die Art und Weise, wie die Apostel in den österlichen Tagen die verklärte Leiblichkeit Jesu erlebt haben, war nicht nur für sie selbst sehr aufschlussreich im Hinblick auf das Geheimnis der Auferstehung. Auch wir dürfen davon profitieren, denn indem wir das österliche Evangelium lesen, können wir höchst interessante Rückschlüsse in Bezug auf unsere eigene Auferstehung ziehen.

Nach unserer Auferstehung werden wir IHM nämlich ähnlich sein, denn Paulus sagt: *„Er wird unseren armseligen Leib umgestalten, dass er teilhabe an der Gestalt seines verherrlichten Leibes.“*

Unser Leib wird also sein, wie SEIN verklärter Leib schon ist!

In diesem Zusammenhang ist es keine Nebensache, dass das Grab Jesu wirklich leer war. Er ist nämlich mit demselben Leib auferstanden, mit dem er auf Erden gelebt und den er am Kreuz für uns geopfert hat. Den Beweis dafür geben seine Wundmahle, die er den Apostel zeigte: *„Seht an meinen Händen und Füßen, dass ich selbst es bin.“*

Auch wir werden in demselben Leib auferstehen, mit dem wir auf Erden gelebt und Gott gedient haben!

Die Eigenschaften dieses Leibes sind beachtlich, denn obwohl er durch verschlossene Türen trat, konnte er doch berührt werden: *„Rührt mich an und seht! Ein Geist hat doch nicht Fleisch und Knochen.“* – Der hl. Apostel Thomas durfte sogar seine Finger in die Mahle seiner Nägel legen!

Und nicht nur, dass Jesus gesagt hat, er werde von der Frucht des Weinstocks wiederum trinken im Reich seines Vaters. Jesus hat vor den Augen seiner Apostel auch gegessen. Dabei standen auf seiner österlichen Speisekarte gebratener Fisch und *„favum mellis“*. Dieser ‚favum mellis‘ lässt sich mit *Honigkuchen* übersetzen!

Wenn du also über deine eigene Auferstehung nachdenkst, und wenn dir dabei guter Wein und Honigkuchen in den Sinn kommen, dann liegst du gar nicht so falsch!

Ich wünsche von Herzen frohe und gnadenreiche Ostern, und eine große Nähe zum auferstandenen Heiland!!!

P. Martin Ramm FSSP